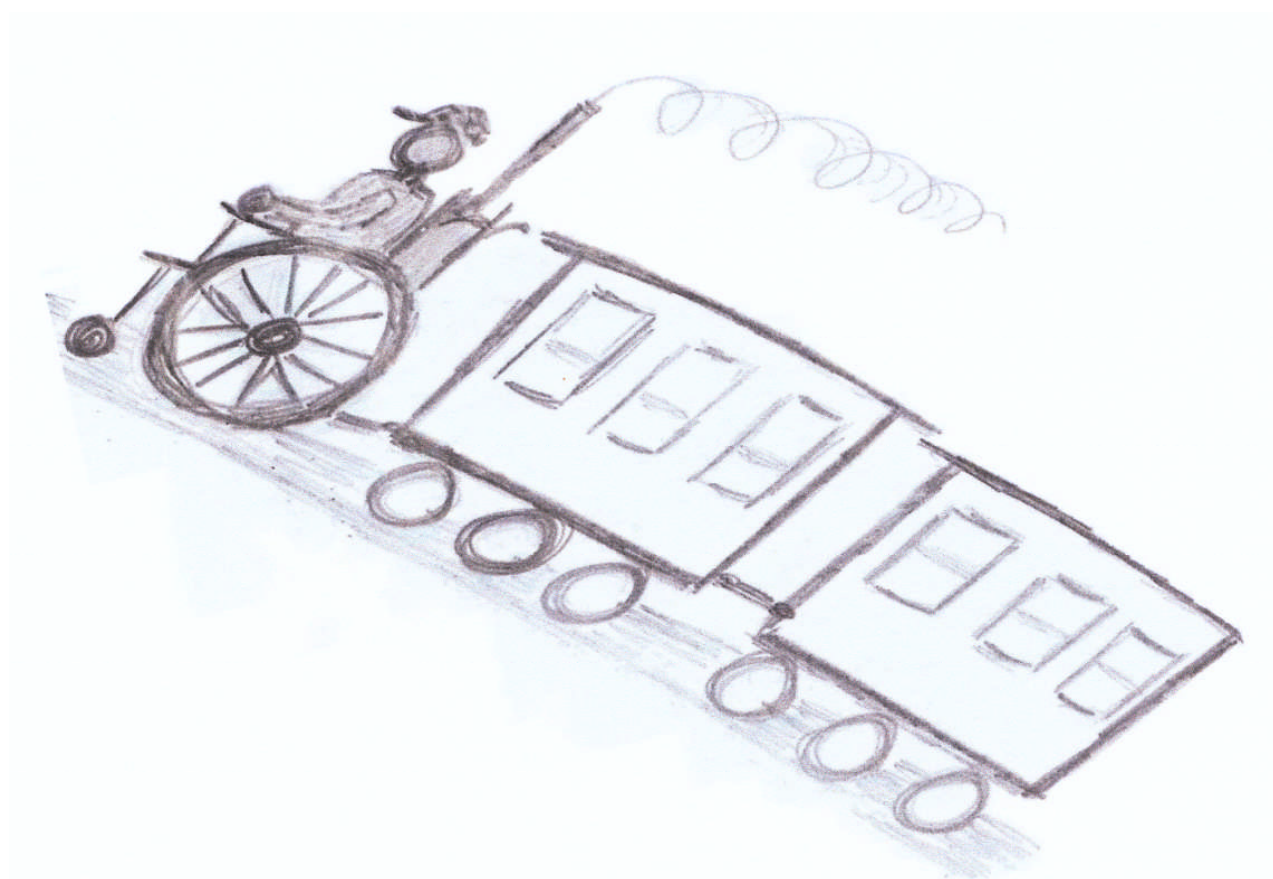


Rolli-Express

Die Zeitschrift rund ums Ferdinand-Lentjes-Haus



Ausgabe 3/2009

Mai/Juni

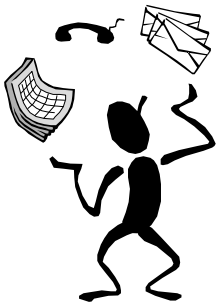


Liebe Leserinnen und Leser,

die regelmäßigen Leser des 'Rolli-Express' wissen es schon: seit der ersten Ausgabe des Jahres 2008 gibt es wieder eine eigene – nunmehr werbefreie – Homepage: www.rolliexpress.de.

Von dort kann jetzt wieder die aktuelle Ausgabe des Rolli Express' als PDF-Datei heruntergeladen werden; diese können Sie dann auf Ihrem Computer speichern und in Ruhe anschauen. Die PDF-Version bietet den Vorteil, dass Sie Bilder und Fotos in Farbe und nicht nur wie in der Zeitschrift in schwarzweiß anschauen können. Um eine optimale Qualität zu erreichen, werden die farbigen Fotos und Grafiken für die gedruckte Ausgabe in Graustufen umgesetzt. – Zusätzlich haben wir für die Besucher unserer Webseite ein Forum eingerichtet, in dem es möglich ist, miteinander zu diskutieren. Dabei ist es jedem überlassen was er gerne schreiben möchte. Natürlich sind wir für jede Kritik offen, da diese zur Verbesserung der Zeitschrift dient. Ebenso ist es möglich, andere Forumsnutzer bei Problemen um Rat zu fragen oder selbst einen Ratschlag zu geben. Wer etwas zur Zeitschrift beitragen will, findet auf der Seite „Kontakt“ verschiedene Möglichkeiten hierzu. Wir werden den Beitrag dann prüfen und mit in die Zeitschrift nehmen. Allerdings gibt es für diesen Zweck kein Formular mehr; eine solche Einrichtung bringt für den Nutzer möglicherweise Kosten mit sich, weil sie online ausgefüllt werden muss.

Redaktion: „Rolli-Express“



verantwortliche Redakteure: Ludwig Erle, Bernd Masmeier,
Timo Riemer, Katharina Kehagias

Grafik und Illustration: Barbara Rasch

Freier Autor: Ralph Pohl

Layout und Webmaster:

Bernd Masmeier (E-Mail: kontakt@rolliexpress.de)

Herstellung, Druck und Vertrieb: Barbara Rasch, Ludwig Erle

Anschrift:

Ferdinand-Lentjes-Haus

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Auflage: 180; erscheint alle 2 Monate kostenfrei

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im August 2009.

Liebe Leser/innen



Wer von uns hat sich nicht schon einmal vorgenommen, eine Diät zu machen. Manche haben auch damit angefangen, etliche haben es auch länger geschafft, viele haben aber schon nach ein paar Tagen das Handtuch geworfen. Ich gehöre in die 4. Kategorie der Diäter. Ich fange erst gar nicht an, und um jede Waage mache ich einen großen Bogen. Na ja. Ich bin ja auch ein Mann. Da kann man schon ein paar Pfunde mehr mit sich rumschleppen. Anders hingegen die weibliche Fraktion. Jede neue Diät, die irgend so ein neunmalkluger Mitmensch erfindet und sie in einer der Klatschblätter publiziert, muss von „frau“ ausprobiert werden.

Gerade jetzt, in der Sommer- und Schwimmsaison muss der neue Bikini ja auch passen.

Interessant finde ich auch den Ideenreichtum der Diät-Erfinder. Was es da nicht alles gibt. Von der Wasser- über Kartoffel- und Essigdiät hin zu „nur noch gekochte Eier essen“, bis hin zur Null-Fett-Therapie. Magen und Darm lassen grüßen! Hauptsache: Hungern und Abnehmen! Und die Abteilung „Pharmazie“ mischt auch kräftig mit in dem Diätenwahn. Appetitzügler in jeder Variante werden angeboten. Alle völlig harmlos und gesund!? Und sollte man dann trotzdem eine Verstopfung kriegen, egal, es gibt ja diverse Abführmittel in jeder noch so erdenklichen Stärke und Design.

Zu guter Letzt hat nur eines abgenommen: das Portemonnaie!

Daher wünsche ich Ihnen allseits guten Appetit und einen schönen Sommer mit vielen Grillabenden, mit reichlich Bauchspeck und Holzfällersteaks.

Herzlichst Ihr Ludwig Erle



Impressum	2
Auf ein Wort (Ludwig Erle)	3
FLH intern	5
Gehört und gesehen (Barbara Rasch, Katharina Kehagias)	7
Heimatlose (Joachim Ringelnatz)	8
Ein Jubiläumsfest in Berlin (Bernd Masmeier)	9
Parkinson früh erkennen und behandeln.....	14
MRSA – ein wachsendes Problem (Ludwig Erle)	15
Rauchen: Oft Ursache für Blasenkrebs	17
Gebet (Katholische Kirche)	18
72-Stunden-Aktion gestartet (Katholische Kirche)	18
Bessere Anerkennung des Ehrenamtes (Evangelische Kirche).....	18
Narr und Tor (Ludwig Erle)	19
Wenn die Haifische Menschen wären (Bertold Brecht)	20
Humor ist, wenn man trotzdem weint!!! (Ludwig Erle, Bernd Masmeier).....	21
Begleitservice wird erweitert (Bernd Masmeier)	23
Gesetz zur Patientenverfügung auf der Kippe (Bernd Masmeier).....	23
Neun Dinge, die der Mensch in Mengen isst	24
6 Körperbereiche und ihre Knochen (Ralph Pohl)	24
Im Auto über Land (ein Sommergedicht von Erich Kästner).....	25
Buchtipp: Jesus liebt mich!	26
Sudoku.....	27
Vorgestellt: Thomas Reischl (Ludwig Erle)	29
Sudoku-Auflösungen	30
Anweisungen über die Benutzung der Toiletten (Ralph Pohl)	31
Arm Kräutlein (Joachim Ringelnatz)	32
Tipps und Termine	33

Freizeiten 2009

Die Termine für die diesjährigen Freizeiten liegen nun vor:

Tour 1: Vom 14. - 28. Juni geht es nach Nieheim im Paderborner Land.

Tour 2: Vom 20. Juli - 2. August geht es nach Werdum/Ostfriesland

Für die Tour 2 werden noch einige ehrenamtliche Betreuer gesucht.
Auskunft erteilt Ute Raiber, Tel. 7 49 82 40 (ab 15.00 Uhr)

Am 15. August findet in der Waldwohnanlage In den Maisbanden 27 ein großes Sommerfest statt. Zu diesem sind auch die Bewohner und Freunde des FLH sowie die Angehörigen der Bewohner beider Häuser herzlich eingeladen.

Ab 1. Juni begrüßen wir Andrea Kalb als neue Mitarbeiterin in der Hauspflege des FLH. Sie ist examinierte Krankenschwester.

~~~~~  
Am 5. Mai verstarb Heinz Jacob Baasen nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Wir werden seine immer freundliche und lebenswerte Art, manchmal verbunden mit einem Schuss Ironie, in dankbarer Erinnerung behalten.



\*\*\*\*\*

Am 16. Mai verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitbewohner Alfred Lange im Alter von 64 Jahren. Wir alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



\*\*\*\*\*

Am 4. Mai verstarb nach längerer Krankheit Johannes Josef (Hans) Caasen (der „Taxifahrer“) im Alter von 73 Jahren. Er hat nicht nur viele Jahre lang viele Bewohner des FLH in seinem „Taxi 881“ gefahren, sondern hat auch lange mit einer Gruppe von Hausbewohnern gekegelt. Viele Bewohner des FLH werden ihn vermissen und wohl noch lange in guter Erinnerung behalten



- Anzeige -

# BISTRO

in der Gaststätte „Im Kämpchen“



Kaffee, Cappuccino und andere Getränke,  
verschieden belegte Baguettes, Sandwiches  
und Ciabatta

## Donnerstag

**von 15.30 - 19.30 Uhr**

(immer donnerstags im Wechsel mit der Cafeteria,  
bitte Aushang beachten)

## Hundebesitzer beißt Polizisten!

Ein Kampfhund und sein beißwütiger Besitzer haben die Polizei in Aachen beschäftigt. Wie die Polizei mitteilte, waren die Beamten alarmiert worden, weil ein Pitbull in einem Park ohne Maulkorb und Leine lief und dort zwei Bälle von Kindern zerbissen hatte.



Als der Hundebesitzer von den Polizisten aufgefordert wurde, das Tier anzuleinen, rastete der Mann aus. Er beleidigte eine Polizistin und biss ihrem Kollegen in den Oberschenkel. Er wurde überwältigt und mit Handschellen gefesselt. Das Tier kam ins Tierheim.

Quelle: WDR-Text

Meine Meinung dazu: Eigentlich gehört der Mann ins Tierheim und in einen der Zwinger eingesperrt. Allerdings müsste der Hund dann mit einer Anzeige rechnen, weil sein bissiges Herrchen nicht angeleint war!

\*\*\*\*\*

## Babygeschrei aus Altkleider-Container



Babygeschrei aus einem Altkleider-Container hat in Wuppertal die Polizei auf den Plan gerufen. Auf den Notruf einer Passantin eilten sieben Beamte zum Ort des Geschehens, berichtete ein Polizeisprecher. Schnell entdeckten sie den Schreihals: eine lebensgroße Babypuppe.

Als die Beamten das Spielzeug mit einem Besen zu angeln versuchten, habe sich das Geplärre abrupt in Glucksen und Kichern verwandelt. Die Puppe kam mit auf das Revier.

Quelle: ZDF Text

Frage: Muss die (anscheinend kitzlige) Puppe jetzt mit einer Anzeige wegen Irreführung der Polizei rechnen?

\*\*\*\*\*

## Rentner im Rolli auf der Autobahn

Ein Rentner (80) aus Löhne fuhr mit seinem elektrischen Rollstuhl (15 km/h) zum Einkaufen. Er verirrte sich – und landete mitten auf der Autobahn! Ein Streifenwagen konnte ihn stoppen und eskortierte den Senior dann sicher zur nächsten Ausfahrt. Von dort fand der Mann dann alleine nach Hause.

Quelle: Bild Zeitung

## „Prozesse-Dieter“ schlägt erneut zu

„Prozesse-Dieter“ hat es wieder getan: Der 73jährige Rater hat seine 252. Klage eingereicht. Von einem psychiatrischen Gutachter verlangt er 36.000 Euro Schadenersatz. Er habe, so der ehemalige Sportlehrer, wegen des „falschen Gutachtens“ ein Jahr zu Unrecht hinter Gitter gesessen.



In einem neuen Gutachten war dem als „Deutschlands Prozesshansel Nr.1“ bekannten Rater Schuldunfähigkeit und „eine Art Beamten-Allergie“ attestiert worden. Der Richter hatte dies ignoriert und „Prozesse-Dieter“ verurteilt.

Quelle: WDR 3 Text

Diese Meldungen wurden zusammengestellt und kommentiert von Katharina Kehagias und Barbara Rasch

\*\*\*\*\*

## Heimatlose

Ich bin fast  
Gestorben vor Schreck:  
In dem Hause, wo ich zu Gast  
War, im Versteck,  
Bewegte sich,  
Regte sich  
Plötzlich hinter einem Brett  
In einem Kasten neben dem Klosett,  
Ohne Beinchen,  
Stumm, fremd und nett  
Ein Meerschweinchen.  
Sah mich lange an,  
Sah mich bange an,  
Sann wohl hin und sann wohl her,  
Wagte sich  
Dann heran  
Und fragte mich  
„Wo ist das Meer?“



*Joachim Ringelnatz*

## Ein Jubiläumsfest in Berlin

von Bernd Masmeier

Ein Jubiläum der besonderen Art feierte der Bundesverband für körper- und mehrfach-behinderte Menschen e.V. vom 30. April bis 2. Mai 2009 in Berlin: sein 50jähriges Bestehen. Und dass dieser Verband heute ebenso aktuell ist wie vor 50 Jahren, zeigt die Resonanz auf die Einladung zu dieser Veranstaltung: über 500 Familien und andere Gäste durfte der Verband laut den Angaben auf seiner Homepage zu dieser Veranstaltung begrüßen.



Da ich nun auch seit etwas mehr als 30 Jahren für den Bundesverband tätig bin und natürlich viele Menschen aus diesem Verband aus meiner hauptamtlichen Zeit kenne, war ich froh, dass ich eine Begleitung fand, die auch mir eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ermöglichte. Da es ein wirklich beeindruckendes Ereignis war, möchte ich den Lesern des 'Rolli-Express' wenigstens einige Eindrücke dieses Wochenendes vermitteln.

Die offizielle Festveranstaltung fand am 30. April, ab 17.30 Uhr in den Räumen des Kleist-Hauses statt. Das ist eine Dienststelle des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und der Sitz der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderung, Karin Evers-Meyer. Umrahmt von einem musikalischen Programm wurden auf der Bühne Menschen präsentiert, die den Verband in den 50 Jahren seines Bestehens entscheidend geprägt haben. Sie berichteten von den Entwicklungen seit 1959, als sich Eltern in Düsseldorf zusammenschlossen, und von den Schwierigkeiten, die damals wie heute auf Eltern eines behinderten Kindes warten. Einer der Mitbegründer des Hamburger Vereins, Fritz Schnehagen, erzählte, wie er damals seine behinderte Tochter nicht verstecken wollte und mit anderen, gleichgesinnten Vätern den Verein gründete. Prof. Martin Rutz, der den Coburger Verein mitbegründete, berichtete darüber, wie in den 1960er Jahren Therapiemöglichkeiten für die spastisch gelähmten Kinder gesucht wurden und wie man die Krankenkassen davon überzeugen musste, die Kosten für diese Behandlungen zu übernehmen. Zu diesem Zweck habe man die Vertreter der Krankenkassen eingeladen, bei der Durchführung einer Therapie-Einheit dabei zu sein, und viele hätten sich sehr beeindruckt von dem Gesehenen gezeigt.

Der aus meiner persönlichen Sicht beeindruckendste Auftritt war der von Prof. Andreas Fröhlich, der als Professor für Geistigbehindertenpädagogik an der Universität Koblenz-Landau unter anderem das Konzept der „Basalen Stimulation“ entwickelte. Mit dieser Methode wird versucht,



Kindern, aber auch erwachsenen Menschen mit schwersten Behinderungen durch einfache (basale) Reize Erfahrungen mit ihrer Umwelt und damit auch eigene Körpererfahrungen zu vermitteln. Prof. Fröhlich erzählte von der von seinen Professoren vermittelten Lehrmeinung, dass Kinder, die nicht erzogen werden können, nicht als Menschen anzusehen seien, und fuhr dann fort: „Ich habe denen das nicht geglaubt!“ Bei diesem Satz kamen mir fast die Tränen, so beeindruckend fand ich ihn.

Über die „Aufbruchbewegung“ in den 1980er Jahren, als behinderte Menschen mehr und mehr begannen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, berichtete der spastisch gelähmte und auf einen Rollstuhl angewiesene Michael Knuffmann aus Krefeld. Er schilderte die Zweifel seiner Eltern nach der Verkündung seines Entschlusses, eine eigene Wohnung beziehen zu wollen, und die beginnende Politisierung der Menschen mit Behinderung. So berichtete er über die Initiative eines Journalisten der örtlichen Zeitung, das Krefelder Rathaus auf seine Barrierefreiheit hin zu testen, und von der Eröffnung der REHA-Messe im Jahr 1981, als Franz Christoph den damaligen Bundespräsidenten Karl Carstens mit seiner Krücke schlug. Das, so Michael Knuffmann, sei der „Beginn einer neuen Behindertenbewegung“ gewesen.

Die 1990er Jahre waren auch für die Menschen im Bundesverband durch die Vereinigung Deutschlands geprägt. Petra Roth aus Plauen im Vogtland, selbst Mutter eines behinderten Kindes, erzählte von dem Wandel in der Wahrnehmung und in der Förderung behinderter Kinder, der durch den Untergang der DDR bedingt war. Man habe sich offen zusammenschließen und Maßnahmen ergreifen können, um die Möglichkeiten der Förderung der betroffenen Kinder nach eigenen Vorstellungen zu verbessern und zu gestalten. Als letzte „Zeitzeugin“ trat Margret Finkenstädt aus Schortens auf die Bühne, die mit dem Verein „Lebenswelten e.V.“ im Jahr 2006 den erstmals verliehenen Selbsthilfepreis des Bundesverbandes gewonnen hat. Sie schilderte die Situation, als 2002 die freiwilligen sozialen Leistungen der Gemeinden gestrichen worden waren und die behinderten Kinder wegen fehlender Ganztagschulen beschäftigungslos zu Hause herumsaßen. Zusammen mit anderen Müttern entwickelte sie die Idee, die Freizeitaktivitäten anbietenden Vereine dafür zu gewinnen, ihre Aktivitäten auch für Menschen mit Behinderung zu öffnen. Der Bürgermeister des Ortes konnte als maßgeblicher Unterstützer gewonnen werden, und heute ist die Einbeziehung behinderter Menschen in die Aktivitäten der Vereine in Schortens eine Selbstverständlichkeit.

Zwischen den Auftritten dieser Zeitzeugen aus den fünf Jahrzehnten der Existenz des Bundesverbandes wurden mehrere Grußworte gesprochen, in denen dem Verband zum „Geburtstag“ gratuliert und seine seit seiner Gründung stetig gewachsene Bedeutung hervorgehoben wurde. Unter anderem sprachen ein Vertreter des Bundesarbeitsministers, eine Ver-



Karin  
Evers-  
Meyer

treterin des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Alle hoben hervor, dass der Bundesverband in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein wichtiger Partner geworden sei, der politische Prozesse und Entscheidungen konstruktiv begleite, und wünschten sich eine Fortsetzung dieser fruchtbaren Zusammenarbeit. Frau Evers-Meyer hob in ihrer Rede die besondere Bedeutung der konkreten Umsetzung der UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen hervor, die Ende März 2009 in Deutschland verbindlich geworden ist und insbesondere ein Ende jeglicher Sonderbehandlung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung fordert.

Zum Abschluss der Festveranstaltung wurden die Gewinner des „Selbsthilfepreises 2009“ bekanntgegeben. Den 1. Preis erhielt das Projekt „Fußball baut Brücken“ aus Karlsbad. „Günter Bechtold, Fußballtrainer und Vater eines behinderten Sohnes, initiierte das gemeinsame Training der Jugendspieler des SC Neuburgweier und der SchülerInnen der Ludwig-Guttmann-Schule Karlsbad, die von Kindern mit Körper- und Mehrfachbehinderung besucht wird. Zweierteams aus behinderten und nicht-behinderten Spielern trainieren mit großer Wirkung: Berührungsängste schwinden im gemeinsamen Spiel, Vorurteile werden abgebaut, die Freude am Sport und am Miteinander erzielen Erfolge für die Motorik und das Selbstwertgefühl.“ (Auszug aus einer Pressemitteilung des Bundesverbandes)

Da sich die Themen der für die nächsten beiden Tage angesetzten Fachtagung im Wesentlichen mit den Anforderungen junger Familien an die Gestaltung ihres Lebens mit einem behinderten Kind beschäftigten und ich mich nicht in der Lage sah, zu dieser Thematik Wesentliches beizutragen, hatte ich mich bereits im Vorfeld entschlossen, hieran nicht teilzunehmen. Krönender Abschluss der Veranstaltung war (nicht nur) für mich daher das „gemütliche Beisammensein“, zu dem der Bundesverband für den Samstagabend eingeladen hatte. Für das leibliche Wohl hatten die Veranstalter in ausgezeichneter Weise gesorgt, aber das war für mich eher zweitrangig: mir ging es darum, noch einmal Menschen zu treffen, die mir während meiner 20jährigen hauptamtlichen Tätigkeit beim Verband, aber auch in der Zeit danach wichtig geworden waren.

Dieses Vorhaben war von Erfolg gekrönt. Eine der für mich wichtigsten Begegnungen war die mit Josef Flohr aus Brühl. Er ist Vater eines in ähnlicher Weise wie ich behinderten Sohnes, und ich habe ihm viel zu verdanken: Als ich im Sommer 1978 mein Vorstellungsgespräch beim Bundesverband absolvierte, erklärte er sich als damaliger Mitarbeiter der Geschäftsstelle bereit, mir zunächst einmal die notwendigen Hilfestellungen zu leisten (später erledigte dies ein Zivildienstleistender), und er war es, der mich in meine Tätigkeit beim Verband einarbeitete.



Doch es gab noch weitere Begegnungen, die meinem Seelenleben gut taten. So begrüßte mich der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg mit den Worten: „Ich habe meiner Frau gerade erzählt, was für eine Koryphäe sie waren und immer noch sind.“ (Koryphäe bezeichnet eine Person, die in ihrem Fachgebiet durch besondere Kenntnisse hervorsticht.) Zudem traf ich noch einige andere Menschen, die mir während meiner Zeit beim Verband wichtig geworden waren, und der Vorsitzende des Bundesverbandes und der Vorsitzende des Arbeitskreises „Sozialpolitik“ des Verbandes machten mir in einem kurzen Gespräch deutlich, wie wichtig meine Beiträge für die Arbeit dieses Arbeitskreises auch heute noch seien. Und schließlich entdeckte ich am Ende des



Abends in einer Ecke des Saales noch Wolfgang Surlemont, der lange Jahre in der so genannten „Bundesjugendvertretung“ tätig war, die die Interessen und Belange der behinderten Menschen im Verband vertreten soll, der ja als Elternverband gegründet wurde und sich immer noch als ein solcher versteht.

Dieses schöne und ereignisreiche Wochenende ist übrigens auch schuld am verspäteten Erscheinen des Rolli-Express': Zwischen der mittäglichen Abfahrt in Berlin und der Ankunft am frühen Abend in Düsseldorf gab es einen heftigen Temperatursturz, und dann mussten wir noch zwanzig Minuten auf unsere S-Bahn warten. Das Ergebnis war eine für mich ungewöhnlich heftige Erkältung, die mich über zwei Wochen lang außer Gefecht setzte.

**Präsentieren Sie Ihr Logo –  
oder das Ihrer Sponsoren –  
in hochwertiger Qualität**



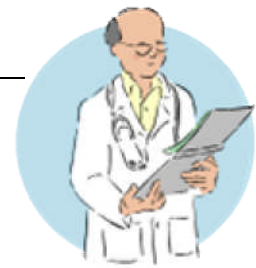
**Stickdesign – Studio**

**Computer-Stickerei und Textilhandel**

Düsseldorf · Albertstraße 43

[www.stickdesign-studio.de](http://www.stickdesign-studio.de)

☎ **0211-7332211**



## Parkinson früh erkennen und behandeln

In Deutschland leiden bis zu 280 000 Menschen an einem Morbus Parkinson. Männer und Frauen sind etwa gleich häufig davon betroffen. Meist treten die ersten Symptome zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr auf. Allerdings sind fünf bis zehn Prozent der Betroffenen jünger als 40.

**Ursache:** Bei den Betroffenen kommt es zu einem fortschreitenden Abbau von Nervenzellen im Gehirn, vor allem in der Region der so genannten Substantia nigra. Was den beschleunigten Zelltod auslöst, ist nach wie vor unklar. Durch den Abbau wird die Produktion des Botenstoffs Dopamin vermindert, der für Bewegungsabläufe und die Bewegungskontrolle wichtig ist.

**Symptome:** Die Krankheit beginnt schleichend. Manche Betroffene fühlen sich müde und abgeschlagen, andere sind zittrig und können zum Beispiel nur mühsam aus dem Sitzen aufstehen. Die Handschrift wird kleiner und undeutlicher, das Sprechen leiser und die Mimik starrer. Oft werden die Beschwerden verkannt oder verdrängt, so dass die Diagnose erst spät gestellt wird, etwa wenn sich die Beschwerden im Verlauf der Erkrankung verstärken. Diese Verstärkung manifestiert sich schließlich in den für einen Morbus Parkinson charakteristischen Symptomen. Dazu gehören das Zittern bestimmter Körperteile auch in Ruhe (Tremor), Bewegungsarmut und eine starre Haltung bis hin zur minutenlangen Bewegungsunfähigkeit (Akinese) sowie ruckartigen Bewegungen durch Muskelsteifheit (Rigor).

Hinzu kommen Störungen in der Körperhaltung, so dass die Patienten oft stürzen. Auch Sprachstörungen, Schlaflosigkeit oder eine übermäßige Müdigkeit können auftreten.

Parkinson ist zwar eine Erkrankung des Gehirns, die intellektuellen Fähigkeiten der Patienten sind jedoch in keiner Weise beeinträchtigt.

**Diagnose** Einen wichtigen Anhaltspunkt gibt die ausführliche Erhebung der Krankengeschichte. Weiteren Aufschluss liefern motorische Tests. Da das Riechvermögen bei Parkinsonkranken häufig gestört ist, bevor sich ausgeprägte körperliche Symptome bemerkbar machen, kann ein Riechtest bei der Diagnose helfen. Im fortgeschrittenen Stadium kann die Erkrankung aufgrund der so genannten Parkinson-Trias (Akinese, Rigor, Tremor) diagnostiziert werden. Mit Bildgebenden Verfahren (Ultraschall, PET oder SPECT) können Stoffwechselvorgänge im Gehirn untersucht und minderaktive Hirnregionen identifiziert werden. Der Neurologe erkennt die abgestorbenen Zellen in der „schwarzen Substanz“ als helle Flecken. Daneben kann ein Medikamententest, bei dem der

Patient unter medizinischer Aufsicht dopaminhaltige Präparate verabreicht bekommt, die Diagnose stützen.



**Therapie:** Parkinson ist bislang nicht heilbar. Je nach Ausprägung der Symptome setzt sich die Behandlung zunächst aus Krankengymnastik, Ergotherapie und Medikamenten zusammen. Dabei kann ein Präparat (Levodopa) verabreicht werden, das im Gehirn in dem Botenstoff Dopamin umgewandelt wird. Oder aber es werden so genannte Dopaminagonisten eingesetzt, die die Wirkung von Dopamin nachahmen.

Als dritte Möglichkeit stehen Enzym-Acetylcholin- oder Glutamat Hemmer zur Verfügung. Sie können das Gleichgewicht der Botenstoffe im Gehirn wieder herstellen.

Bei Unverträglichkeit oder unzureichender Wirksamkeit kann der Einsatz eines so genannten Hirnschrittmachers in Erwägung gezogen werden. Dabei handelt es sich um einen elektrischen Impulsgeber, der die Nervenreize für Bewegungen richtig taktet. Da Parkinson auch eine große psychische Belastung darstellt, wird der Austausch mit anderen Betroffenen, zum Beispiel in Selbsthilfegruppen, als äußerst hilfreich empfunden.

Quelle: ZDF Text

\*\*\*\*\*

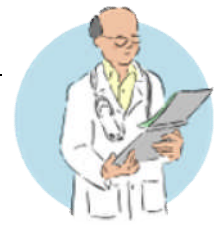
## **MRSA – ein wachsendes Problem**

### **vor allem für Kliniken, Alten und Pflegeheime**

**Jährlich sterben mehr Menschen an Krankenhauskeimen als an der Immunschwäche Aids. Vor allem Infektionen mit dem resistenten Bakterium MRSA bereitet Medizinern große Sorgen.**

Der Anstieg von MRSA (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus) in Deutschland ist dramatisch. Neben dem unkritischen Einsatz von Antibiotika ist häufig die mangelhafte Umsetzung der vorbeugenden Hygienemaßnahmen und die fehlende Schulung des medizinischen Personals Grund für den starken Anstieg der MRSA-Besiedlung in deutschen Krankenhäusern sowie in Alten- und Pflegeheimen. Dabei verlängern MRSA-Infektionen die Liegedauer und erhöhen das Krankheits- und Sterberisiko. Ein konsequentes und systematisches Hygienemanagement kann die Verbreitung von MRSA effektiv reduzieren.

Das Buchstabenkürzel MRSA bezeichnet bestimmte Bakterien, die eitrige Entzündungen verursachen und gegen eines oder mehrere Antibiotika resistent sind. Experten schätzen, dass sich in Deutschland



etwa 50.000 Menschen jährlich mit MRSA infizieren. Rund 1.500 von ihnen sterben.

Bis vor etwa zehn Jahren traten MRSA-Infektionen hauptsächlich in Krankenhäusern und Pflegeheimen auf. Doch mittlerweile verbreiten sich die Keime auch außerhalb der Kliniken.

### Hintergrund:

MRSA Bakterien können bei Mensch und Tier als Bestandteil der Hautflora vorkommen. Beim Menschen sind meist die vordere Nase und die Leistenregion besiedelt.

MRSA Bakterien sind im Vergleich zu anderen Bakterienarten unempfindlich gegen Austrocknung und können auf trockenen Oberflächen/Gegenständen lange überleben.

Bei Eindringen in normalerweise keimfreie Teile des Körpers kann MRSA Infektionen verursachen. Neben den eher harmlosen Furunkeln können schwere Wundinfektionen, Pneumonien und Sepsisfälle durch diese Bakterien hervorgerufen werden.

Die Übertragung erfolgt vor allem über die Hände.

Als Risikofaktoren, die mit einer häufigen Besiedlung des Menschen mit MRSA assoziiert sind, gelten beispielsweise das Vorhandensein von:

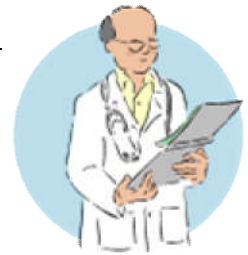
- Intravasalen Kathedern (ZVK, Arterie, Dialyse-Stint)
- Wunddrainagen
- Wundflächen (postoperativ, Verbrennungen)
- Chronischen Hautläsionen (Ulcus cruris/ offenes Bein, Dekubitus)

### Hygienemaßnahmen gegen MRSA

Folgende Maßnahmen müssen bei Nachweis von MRSA immer durchgeführt werden:

- Einzelzimmerunterbringung des Patienten (Isolation).
- Sorgfältige Händehygiene: Händedesinfektion nach jedem Patientenkontakt und nach Ablegen von Handschuhen und Kittel!
- Tragen von Schutzhandschuhen und eines Schutzkittels.
- Tragen einer OP-Gesichtsmaske (verhindert die Besiedlung der eigenen Nase mit MRSA).
- Diagnostik/Operation immer am Programmende. Flächendesinfektion erforderlich.
- Bei Verlegung/Konsiluntersuchungen sollte der Patient begleitet werden. Die besuchte Abteilung ist vorab zu informieren.
- Bei Verlegung/Entlassungen muss immer sowohl der Krankentransport als auch das Aufnahmekrankenhaus (Altenheim, Hausarzt) informiert werden.





### **Therapie:**

- Generell gilt: Eine alleinige Besiedlung mit MRSA ist keine Indikation für eine systemische Antibiotikatherapie.
- Regelmäßig erforderlich ist die Behandlung der Nasenvorhöfe mit Mupirocin-Salbe (Handelsname: Turixin), um die Besiedlung der Nase mit MRSA zu beseitigen. Ist der nachgewiesene MRSA-Stamm auch gegen Mupirocin resistent, sollte umgehend mit der Krankenhaushygiene Kontakt aufgenommen werden.
- Nach erfolgter Behandlung werden an drei Tagen jeweils Abstriche aus beiden Nasenvorhöfen, der perialen Region und von allen Stellen, an denen MRSA zuvor nachgewiesen wurde, genommen. Bei Vorliegen von offenen Wunden, Ulcera oder auffällig veränderten Hautarealen sind diese Bereiche ebenfalls abzustreichen.
- Sind alle Abstriche (also mindestens sechs Proben) MRSA-frei, kann der Patient aus der Isolation entlassen werden.

Zusammengestellt von Ludwig Erle aus:

Merkblatt MRSA-Krankenhaushygiene im Klinikum der Universität zu Köln:

[http:// www.uni-koeln.de/med-fak/immh/hygiene/mrsa.html](http://www.uni-koeln.de/med-fak/immh/hygiene/mrsa.html)

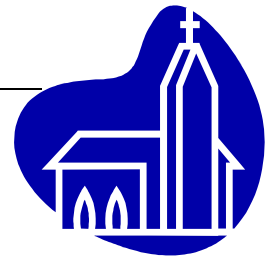
\*\*\*\*\*

## **Rauchen: Oft Ursache für Blasenkrebs**

Langjährige Raucher haben ein besonders hohes Risiko, an Blasenkrebs zu erkranken. Die nach Tumoren in der Prostata häufigste Krebsart im urologischen Bereich trete vor allem bei Männern über 60 Jahren auf, erklärt der Darmstädter Urologe Hartmut Jonitz, Sprecher des Berufsverbands der Deutschen Urologen.

Betroffen sein können auch Frauen. In Regionen mit viel chemischer Industrie hätten Studien ein gehäuftes Auftreten von Tumoren der Harnblase nachgewiesen. Typisches Symptom sei ein durch Blut rot gefärbter Urin. Trete der auf, sollte ein Urologe aufgesucht werden.

Quelle: ARD-Text



## Katholische Kirche

### Gebet

Vater im Himmel, dein Sohn Jesus Christus hat uns aufgetragen, Gutes zu tun, auch dort, wo wir nichts dafür erhoffen können. (Mt 6, 35)

Wir danken dir, für alle, die sich barmherzig und selbstlos einsetzen. Lass alle, die sich in diesen Tagen in den Dienst für die gute Sache stellen, erkennen, dass sich ihre Mühe lohnt und von dir kostbar ist. Amen.

**Schwester Maria Rotter FSP**

\*\*\*\*\*

### 72-Stunden-Aktion gestartet.

Etwa 100.000 Jugendliche aus 14 katholischen Diözesen haben vom 7. bis 10. Mai an Deutschlands größter Sozialaktion „72 Stunden“ teilgenommen. Der Bund der katholischen Jugend (BDKJ) hatte die Aktion organisiert, in der die teilnehmenden Gruppen versuchten, innerhalb von 72 Stunden Sozialprojekte im heimischen Umfeld umzusetzen.

„Wir haben gezeigt, wozu Freude und Engagement aus christlicher Verantwortung heraus in der Lage ist“, so der BDKJ-Vorsitzende Dirk Tänzler.

---

## Evangelische Kirche

### Bessere Anerkennung des Ehrenamtes

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat eine bessere Anerkennung des Ehrenamtes gefordert. Wie in der USA müsse auch in Deutschland ehrenamtliches Engagement etwa in Zeugnissen und bei Bewerbungen mitberücksichtigt werden.

Rund 23 Millionen Deutsche seien freiwillig tätig, sagte die Bischöfin. Es sei enorm, wie viele Menschen bereit seien, Zeit und Energie in das Gemeinwesen einzubringen. Die ARD startete dazu Anfang Mai eine Themenwoche.

## Narr und Tor

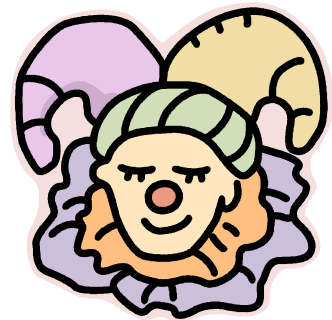
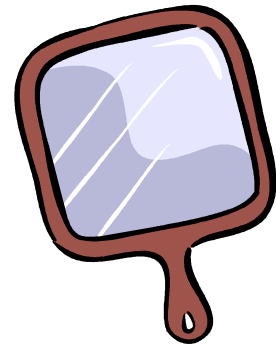
Der Narr hält sich selbst den Spiegel vor,  
und erkennt nur sich darin.

Der Neunmalkluge ist der Tor,  
versteht ihn nicht, des Spiegels Sinn.

So sieht er denn nur sein Gesicht,  
und findet sich sogleich korrekt.  
Die Fassade, die erkennt er nicht.  
Die hinter seinem Antlitz steckt.

Auch wenn er sich noch so verbiegt,  
der Neunmalkluge eitle Gockel.  
Der Spiegel, der da niemals lügt,  
stürzt seine Eitelkeit vom Sockel.

Der Narr, der bleibt sich einfach treu.  
Und gibt sich so wie er nun ist.  
Er lebt sein Leben ohne Scheu.  
Ehrlich wie ein Tor, doch mit viel List.

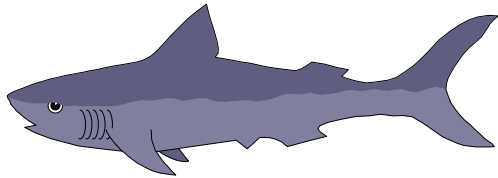


*Ludwig Erle April 2009*

## Wenn die Haifische Menschen wären

von Bertold Brecht

„Wenn die Haifische Menschen wären“, fragte Herrn K. die kleine Tochter seiner Wirtin, „wären sie dann netter zu den kleinen Fischen?“ – „Si-



cher“, sagte er. „Wenn die Haifische Menschen wären, würden sie im Meer für die kleinen Fische gewaltige Kästen bauen lassen, mit allerhand Nahrung drin, sowohl Pflanzen als auch Tierzeug. Sie würden sorgen, dass die Kästen immer

frisches Wasser hätten, und sie würden überhaupt allerhand sanitäre Maßnahmen treffen. Wenn zum Beispiel ein Fischlein sich die Flosse verletzen würde, dann würde ihm sogleich ein Verband gemacht, damit es den Haifischen nicht wegstürbe vor der Zeit. Damit die Fischlein nicht trübsinnig würden, gäbe es ab und zu große Wasserfeste; denn lustige Fischlein schmecken besser als trübsinnige. Es gäbe natürlich auch Schulen in den großen Kästen. In diesen Schulen würden die Fische lernen, wie man in den Rachen der Haifische schwimmt. Sie würden zum Beispiel Geographie brauchen, damit sie die großen Haifische, die faul irgendwo liegen, finden könnten. Die Hauptsache wäre natürlich die moralische Ausbildung der Fischlein. Sie würden unterrichtet werden, dass es das Größte und Schönste sei, wenn ein Fischlein sich freudig aufopfert, und dass sie alle an die Haifische glauben müssten, vor allem, wenn sie sagten, sie würden für eine schöne Zukunft sorgen. Man würde den Fischlein beibringen, dass diese Zukunft nur gesichert sei, wenn sie Gehorsam lernten. Vor allen niedrigen, materialistischen, egoistischen und marxistischen Neigungen müssten sich die Fischlein hüten und es sofort den Haifischen melden, wenn eines von ihnen solche Neigungen verriete. Wenn die Haifische Menschen wären, würden sie natürlich auch untereinander Krieg führen, um fremde Fischkästen und fremde Fischlein zu erobern. Die Kriege würden sie von ihren eigenen Fischlein führen lassen. Sie würden die Fischlein lehren, dass zwischen ihnen und den Fischlein der anderen Haifische ein riesiger Unterschied bestehe. Die Fischlein, würden sie verkünden, sind bekanntlich stumm, aber sie schweigen in ganz verschiedenen Sprachen und können einander unmöglich verstehen. Jedem Fischlein, das im Krieg ein paar andere Fischlein, feindliche, in anderer Sprache schweigend Fischlein tötete...”

**Die Bedingung – die Gegenwelt, die Brecht in der Möglichkeitsform (Fachausdruck: in Konditionalsätzen) darstellt (die Haifische = das Schreckliche, Böse) und gleichsam konstruiert – ist nicht der Wirk-**

**lichkeit entsprechend (Fachwort: irreal) und hält gerade deshalb der Welt der Menschen den Spiegel vor.**

***Ludwig Erle***

---

## **Humor ist, wenn man trotzdem weint!!!**

### **Bier-Witz**

Hänschen sitzt an seinen Hausaufgaben: „Du Papa, was ist das für ein Satz: „Es ist kein Bier im Haus?“ Stöhnt der Vater: „Das ist kein Satz – das ist eine Katastrophe!“

### **Räuber-Witz**

„Angeklagter, warum sind sie dreimal hintereinander in dieselbe Boutique eingebrochen?“ „Das war so, Herr Richter: Das erste Mal habe ich ein Kleid für meine Frau mitgenommen, die beiden anderen Male musste ich es umtauschen!“

### **Vampir-Witz**

Ein Polizist hält einen Vampir auf einem Tandem an. „Haben Sie etwas getrunken?“ – „Ja, zwei Radler!“

### **Papageien-Witz**

Erwin fährt mit seinem Papagei ins Ausland. An der Grenze meint ein Zöllner: „Tiere müssen bei der Einreise verzollt werden.“ – „Wieviel kostet das denn?“ – „Kommt darauf an; lebende Tiere 100 Euro, ausgestopfte 5 Euro.“ Da krächzt der Papagei: „Erwin, mach jetzt bloß keinen Mist!“

### **Schwangeren-Witz**

Kommt eine schwangere Frau zum Bäcker und sagt: „Ich bekomme ein Graubrot!“ Sagt der Bäcker: „Sachen gibt es...“

### **Nonnen-Witz**

Ein kleiner Junge hilft einer alten Nonne beim Einsteigen in den Bus. Als sie sich bedankt, antwortet er: „Ist doch selbstverständlich! Batmans Freunde sind auch meine Freunde.“

# Praxis für Logopädie

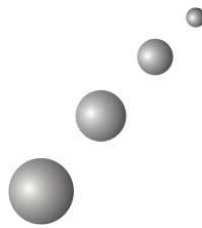
---

Björn Lange

staatlich anerkannter Logopäde

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf



Im Ferdinand-Lentjes-Haus

Tel.: 0211 - 7498290 2. Etage

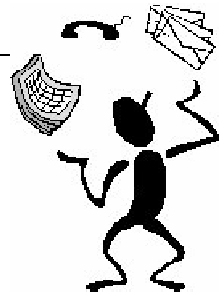
## **Behandlungen:**

Alle Behandlungen auch als Hausbesuch auf ärztliche Anweisung!

- Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerung
- Spracherwerbsstörung aller Altersgruppen
- Sprach,- Sprech,- und Schlucktherapie bei neurologischer Störung
  - Aphasie
  - Dysarthrie
  - Dysphagie
- Stimmstörungen aller Altersgruppen
- Chronisches und beginnendes Stottern

## **Private Förderungen:**

- Vorbeugung von Stimmstörungen/ Stimmbildung ( z.B. bei beruflich bedingter Stimmbelastung)
- Sprachförderung bei Kindern
- Sprechtraining / Sprecherziehung



## Begleitservice wird erweitert

von Bernd Masmeier

Seit einigen Jahren gibt es den Begleitservice der Rheinbahn und der Zukunftswerkstatt Düsseldorf (ZWD), der Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen die Nutzung von Bussen und Bahnen der Rheinbahn erleichtern soll. Auf Anregung des Beirats zur Förderung der Belange von Menschen mit Behinderung (Behindertenbeirat) wird jetzt in einem Pilotprojekt eine Erweiterung des Services auf die Abendstunden angeboten. Von Juni bis August diesen Jahres soll erprobt werden, wie dieses Angebot von den Nutzern angenommen wird. Bei ausreichend hoher Inanspruchnahme wird die Ausdehnung in die Abendstunden möglicherweise ständig angeboten.

In einer Information der ZWD hierzu heißt es: „Die Anmeldung sollte mindestens zwei Tage vor der geplanten Fahrt unter der Tel.-Nr. 02 11 - 5 82 34 56 erfolgen (über diese Telefonnummer können alle Fahrtwünsche angemeldet werden; Anm. d. Red.). Die Veranstaltung sollte bis 22.30 Uhr beendet sein, damit der/die Begleiter/in den Begleitedienst bis 23.00 Uhr beenden kann. Für das Pilotprojekt steht nur eine bestimmte Anzahl von Personen zur Verfügung. Wir bitten um Verständnis, dass Aufträge nur im Rahmen dieser Kapazitäten angenommen werden können.“

\*\*\*\*\*

## Gesetz zur Patientenverfügung auf der Kippe

von Bernd Masmeier

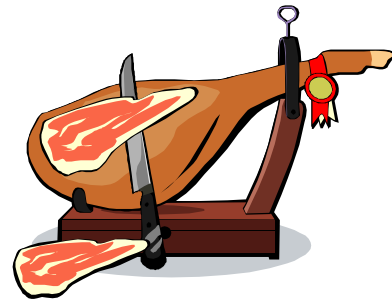
In eine ärztliche Behandlung (z.B. eine Operation) muss der Patient ausdrücklich einwilligen (er darf sie auch verweigern). Wenn man für den Fall vorsorgen will, dass man nicht mehr selbst entscheiden kann, kann man eine Patientenverfügung erstellen. Darin wird festgelegt, dass bei bestimmten Erkrankungen einer Behandlung zugestimmt oder sie verweigert wird. Weil es hierzu keine gesetzliche Regelung gibt, ist aber unklar, ob eine Patientenverfügung befolgt werden muss oder nicht.

Nach fünf Jahren Streit im Parlament sollte am 28. Mai über drei Gesetzentwürfe abgestimmt werden, die jeweils unterschiedliche Lösungen vorschlagen. Weil aber eine vierte Gruppe von Abgeordneten eine gesetzliche Regelung verhindern möchte, ist diese Abstimmung abgesetzt worden. Noch ist nicht klar, ob es noch vor der Wahl im September zu einer Entscheidung kommt. Wenn nicht, muss das Gesetzgebungsverfahren nach der Wahl noch einmal ganz von vorn beginnen. Das wäre schade, weil viele auf eine klare Regelung warten.

## Neun Dinge, die der Mensch in Mengen isst!

Im Laufe seines Lebens verzehrt ein Mensch ungefähr:

1. 5.000 Kilo Getreide
2. 18.900 Eier
3. 3.400 Kilo Gemüse
4. 8.100 Liter Milch
5. 8.300 Kilo Kartoffeln
6. 4.600 Kilo Fleisch
7. 6.000 Kilo Obst
8. 350 Kilo Käse
9. 1.800 Kilo Fett und Butter



### Mahlzeit!

\*\*\*\*\*

## 6 Körperbereiche und ihre Knochen

von Ralph Pohl

Unsere Knochen bestehen aus 50% Wasser, 21,85% mineralischen Bestandteilen, 15,75% Fett und 12,5% Knorpelmasse. Das Skelett des Menschen wiegt ca. 12 Kilo und besteht aus 204 - 205, bzw. 208 - 209 Knochen. Mit Zähnen aus 236 - 237, bzw. 240 - 241 Knochen.

1. Bereich: Die Wirbelsäule (33 - 34 Knochen)  
davon 7 Hals-, 12 Brust-, 5 Lendenwirbel, 5 Kreuzbeinwirbel, 4 - 5 Steißbeinwirbel.
2. Schultergürtel (4 Knochen)  
davon zwei Schlüsselbeine und 2 Schulterblätter
3. Brustkorb (25 Knochen)  
davon 24 Rippen und ein Brustbein
4. Beckengürtel (5 Knochen)  
davon zwei Hüftbeine und je ein Dammbein, Sitzbein und Schambein
5. Arme und Hände (60 Knochen)  
davon 2 Oberarmknochen, vier Unterarmknochen, sechzehn Handwurzelknochen, zehn Mittelhandknochen und achtundzwanzig Fingerknochen.
6. Beine und Füße (58 Knochen)  
davon zwei Oberschenkelknochen, vier Unterschenkelknochen, vier Fußwurzelknochen, zehn Mittelfußknochen, achtundzwanzig Zehenknochen.



## Im Auto über Land

Ein Sommergedicht von Erich Kästner

An besonders schönen Tagen  
ist der Himmel sozusagen  
wie aus blauem Porzellan.  
Und die Federwolken gleichen  
weißen, zart getuschten Zeichen,  
wie wir sie auf Schalen sahn.

Alle Welt fühlt sich gehoben,  
blinzelt selig schräg nach oben  
und bewundert die Natur.  
Vater ruft, direkt verwegen:  
„'n Wetter, glatt zum Eierlegen!“  
(Na, er renommiert wohl nur).

Und er steuert ohne Fehler  
über Hügel und durch Täler.  
Tante Paula wird es schlecht.  
Doch die übrige Verwandtschaft  
blickt begeistert in die Landschaft  
Und der Landschaft ist es recht.

Um den Kopf weht eine Brise  
von besonnener Luft und Wiese,  
dividiert durch viel Benzin.  
Onkel Theobald berichtet,  
was er alles sieht und siehtet.  
Doch man sieht`s auch ohne ihn.

Den Gesang nach Kräften pfle-  
gend  
und sich rhythmisch fortbewegend  
strömt die Menschheit durchs Re-  
vier.

Immer rascher jagt der Wagen.  
Und wir hören Vater sagen:  
Dauernd Wald und nirgends Bier.

Aber schließlich hilft sein Suchen  
er kriegt Bier, wir kriegen Kuchen  
Und das Auto ruht sich aus.  
Tante schimpft auf die Gehälter,  
und allmählich wird es kälter.  
Und dann fahren wir nach Haus.



## Jesus liebt mich

Ein skurrile Geschichte, so scheint es: Bridget Jones trifft Jesus Christus – das Zusammenreffen zweier populärer Vertreter des Diesseits und des Jenseits könnte einerseits ein Feuerwerk der Klischees entfachen, andererseits eine amüsante, kurzweilige Geschichte hervorbringen, wie es bei David Safier mit seinem neuen Roman zeigt.



Darin verdreht Joshua – Nomen est omen in diesem Roman – Marie den Kopf. Die hat eigentlich ganz andere Sorgen, nämlich ihre geplatzte Hochzeit, und ist vor der bösen Außenwelt ins traute Heim der Eltern geflüchtet.

Der bodenständige Handwerker, der aussieht wie ein junger Bee-Gees-Verschnitt und ebenso sanft und liebevoll ist, wie die Popballaden der Brüder klingen, repariert nicht nur Maries Dachstuhl sondern auch ihr Herz.

Mancher mag das weichgespült nennen, andere sehen darin vielleicht eine Metapher auf die gefühlskalte und -leere Postmoderne, die aus der popkulturgeschichtlichen Perspektive betrachtet, vielleicht mit dem Ende der Bee Gees angefangen hat.

Wer sich nach einfach gestricktem Humor sehnt und auch die einen oder anderen Kalauer nicht verschmäht, wird an diesem Roman seine helle Freude haben.

„Jesus liebt mich“ ist aber nicht nur der eingängige Titel eines christlichen Gospels, sondern auch der Titel von Safiers neuem Roman, dessen Heldin Marie, wenn auch anfangs noch ungläubig, allmählich begreift, dass sie auserkoren ist, an der Seite von Jesus die Menschheit, vor der sie eben noch geflüchtet ist, zu retten.

Apokalypse, Herzschmerz und das Jüngste Gericht – salopp formuliert, weltlich erzählt und doch manchmal reflektierend und bisweilen beinahe spirituell – David Safier versteht es, Menschlich-Allzumenschliches auf den Punkt zu bringen, auch wenn sich dabei manchmal Küchenphilosophisches einschleicht.

Doch das hat bisher weder einem seiner Protagonisten noch dem Autor selbst ernsthaft geschadet.

David Safier, Jesus liebt mich  
Kindler-Verlag, Berlin 2008  
ISBN-10, 346305520  
ISBN-13, 978-346340520

|   |   |   |   |   |  |   |   |   |
|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
|   |   |   | 3 | 4 |  |   |   |   |
| 7 | 6 | 1 |   | 8 |  | 5 | 4 |   |
| 4 |   |   | 1 |   |  |   | 9 |   |
|   | 5 |   | 7 | 2 |  |   |   |   |
|   | 4 |   | 5 |   |  | 7 | 6 |   |
| 8 |   |   | 6 |   |  |   |   | 9 |
|   | 8 | 2 |   | 5 |  | 9 | 7 |   |
|   | 1 |   |   |   |  | 3 |   |   |
|   |   | 9 |   |   |  | 8 |   |   |

**Sudoku:** In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem Block aus 3x3 Boxen müssen die Zahlen von 1 bis 9 stehen!

|   |   |   |   |  |   |   |   |   |
|---|---|---|---|--|---|---|---|---|
|   |   | 2 |   |  | 4 |   |   | 8 |
|   |   |   | 7 |  | 6 |   |   | 4 |
|   | 1 |   |   |  |   | 9 | 5 |   |
|   | 5 | 8 |   |  | 3 |   | 7 |   |
|   |   |   | 2 |  |   |   | 4 |   |
|   | 9 |   |   |  | 1 |   |   | 2 |
|   |   |   | 1 |  |   |   |   | 6 |
|   | 7 |   | 8 |  |   |   | 9 |   |
| 3 |   |   | 4 |  |   |   | 1 |   |

Die Auflösungen finden Sie auf Seite 30.

# **offene Cafeteria**

## **in der Gaststätte „Im Kämpchen“**



**alle zwei Wochen donnerstags  
von 15.00 - 18.00 Uhr**

**für alle Bewohner, Freunde + Nachbarn**

**Wir freuen uns auf einen  
gemütlichen Nachmittag bei Kaffee  
und Kuchen**

---

ab jetzt auch einmal im Monat **sonntags**  
(siehe Aushang im Foyer)

Ferdinand-Lentjes-Haus  
Am Schönenkamp 110



## Vorgestellt: Thomas Reischl

Unter dem Thema „Vorgestellt“ stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe einen Bewohner oder Mitarbeiter des Ferdinand-Lentjes-Hauses vor. Heute möchten wir Ihnen unseren Bewohner Thomas Reischl vorstellen.

**Guten Tag, Thomas. Dieses Mal hat die Redaktion dich auserkoren und zum Interview gebeten. Danke, dass du dich zur Verfügung gestellt hast.**

Mache ich doch gerne.

**Thomas, wie lange wohnst du schon im FLH?**

Ich wohne schon neun Jahre hier im FLH im „Betreuten Wohnen“ oben auf 301. Zuvor habe ich auf 401 gewohnt. Früher habe ich bei meinen Eltern gewohnt.

**Darf ich fragen, wie alt du bist?**

Ich bin 35 Jahre jung.

**Hast du eine Betreuerin, die sich um deine Belange kümmert?**

Ja, meine Betreuerin ist Frau Back.

**Fühlst du dich hier im FLH gut aufgehoben?**

Ja, hier gefällt es mir sehr gut. Ich habe hier auch eine Freundin kennen gelernt.

**Gehst du arbeiten?**

Ja, in der Werkstatt für angepasste Arbeit. Früher war ich im Südpark beschäftigt, jetzt arbeite ich an vier Tagen in der Steele.

**Und wie schaut es bei dir mit Hobbys aus?**

Da habe ich einige. Zum Beispiel in die Stadt gehen und einen Kinobesuch machen, zu Hause DVDs gucken, aber ich liebe auch geselliges Beisammensein. Sport interessiert mich weniger. Nur etwas Rolli-Sport (Verkehrstraining) betreibe ich unten in der Krankengymnastik. Früher hatte ich jeden Freitag Rollstuhl-Gymnastik in Flingern betrieben. Doch dann hatte ich keine Lust mehr dazu.



**Thomas, hast du schon seit deiner Geburt dieses gesundheitliche Handikap?**

Nein, ausgebrochen ist meine Krankheit als ich neunzehn war. Und mit zwanzig Jahren hat man dann eine „cerebrale Ataxie“ festgestellt. Sie kam auf einmal wie aus heiterem Himmel. Das war sehr schade, denn

ich wollte gerade eine Lehre als Landschaftsgartenbau-Fachwerker beginnen.

**Thomas, ich bedanke mich für dieses Interview und wünsche dir weiterhin alles Gute und eine hoffentlich noch lange und angenehme Zeit hier im FLH.**

*Das Interview mit Thomas Reischl führte Ludwig Erle*

---

## Sudoku-Auflösungen

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 9 | 5 | 3 | 4 | 7 | 6 | 8 | 1 |
| 7 | 6 | 1 | 9 | 8 | 2 | 5 | 4 | 3 |
| 4 | 3 | 8 | 1 | 6 | 5 | 2 | 9 | 7 |
| 9 | 5 | 6 | 7 | 2 | 4 | 1 | 3 | 8 |
| 1 | 4 | 3 | 5 | 9 | 8 | 7 | 6 | 2 |
| 8 | 2 | 7 | 6 | 1 | 3 | 4 | 5 | 9 |
| 3 | 8 | 2 | 4 | 5 | 1 | 9 | 7 | 6 |
| 6 | 1 | 4 | 8 | 7 | 9 | 3 | 2 | 5 |
| 5 | 7 | 9 | 2 | 3 | 6 | 8 | 1 | 4 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 3 | 2 | 5 | 9 | 4 | 1 | 6 | 8 |
| 9 | 8 | 5 | 7 | 1 | 6 | 2 | 3 | 4 |
| 6 | 1 | 4 | 3 | 2 | 8 | 9 | 5 | 7 |
| 2 | 5 | 8 | 9 | 4 | 3 | 6 | 7 | 1 |
| 1 | 6 | 3 | 2 | 8 | 7 | 5 | 4 | 9 |
| 4 | 9 | 7 | 6 | 5 | 1 | 3 | 8 | 2 |
| 8 | 4 | 9 | 1 | 3 | 5 | 7 | 2 | 6 |
| 5 | 7 | 1 | 8 | 6 | 2 | 4 | 9 | 3 |
| 3 | 2 | 6 | 4 | 7 | 9 | 8 | 1 | 5 |

# Anweisungen über die Benutzung der Toiletten

von Ralph Pohl

**Gesetz und Verordnungsblatt Köln**  
**Az. 0 acht 15 Köln-Nippes 3III 2009**



## Allgemeines:

Die Toilette besteht aus einem trichterförmigen Porzellanbecken mit birnenförmigem, nach unten geneigtem Sitz zur Aufnahme der Exkremente. Auf dem Sitzstück angebracht und mit zwei Halteschrauben befestigt befindet sich eine „Brille“ genannte Sitzaufnahme, auf die sich der/die Benutzer/in wie nachfolgend beschrieben platzieren kann.

Die mechanische Spülung ist an der Wand gut sichtbar angebracht und durch Rohrleitungen mit dem eigentlichen Sitzbecken verbunden. Sie wird mit dem Drücker und der Druckfeder bei Benutzung eingerastet. Das Zubehör besteht aus der Reinigungsbürste mit Öse, der Halterung mit Haken und dem Tropfenfänger.

## Gebrauchsanweisung:

Die Toilette wird (meistens) sitzend benutzt. Der Benutzer setzt sich unter gleichzeitigem Anheben der hinteren Bekleidungsstücke so tief in die Tiefhockstellung nieder, bis das Gesäß in die Sitzaufnahme einrastet. Das Gewicht des Körpers ist gleichmäßig verteilt, die obere Körperhälfte leicht nach vorne geneigt. Die Ellenbogen ruhen auf dem Muskelfleisch der Oberschenkel, der Blick ist frei geradeaus gerichtet. Unter ruhigem Ein- und Ausatmen drängt der Benutzer unter gleichzeitigem Anspannen der Bauchmuskulatur den Darminhalt in das Porzellanbecken. Falls sich die Stellung durch äußere Einflüsse löst, steht der Benutzer auf und verschwindet.

Nach beendeter Prozedur erhebt sich der Benutzer wieder aus der Tiefhockstellung und macht eine Wendung nach halblinks unter gleichzeitigem Anheben der rechten Gesäßhälfte, erfasst das Reinigungsblättchen (ca. 10x15 cm) mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, wobei der Mittelfinger als Stütze dient, und führt es in die von Muskelfleisch gebildete Kerbe. Linkshändler führen sämtliche Tätigkeiten mit der linken Hand aus. Es ist den Benutzern freigestellt, das Reinigungspapier von oben nach unten oder umgekehrt zu führen. Ferner liegt es im eigenen Ermessen, ob er sich so weit nach vorne einklappt, bis er einen rechten Winkel bildet, um dann, entweder ein- oder beidhändig das Papier haltend, bei gespreizten Beinen, an seinem Geschlechtsorgan vorsichtig vorbei, zu seinem eigenen Anus zu gelangen. (Es ist strengstens untersagt, gleichzeitig zu zweit oder gar zu mehreren die Toilette zu benutzen.)

zen) Die Reinigung ist so oft zu wiederholen, bis das Blatt sauber ist. Verloren gegangene Schamhaare sind einzusammeln.

Nach dem Reinigen richtet sich der Benutzer auf, steht einen Moment still, entspannt und bekreuzigt sich. Dann beginnt er mit dem Ordnen der Kleidung. Anschließend macht er eine Drehung um 180 Grad bei Anheftung des linken Fußes (Drehung auf beiden Füßen verboten – Unfallgefahr) und betätigt die Spülung. Danach benutzt er die Reinigungsbürste, um eventuelle Reste der Fäkalien aus dem Becken zu entfernen. Ist das Becken gründlich gereinigt, verschließt der Benutzer das Porzellanbecken mit dem dafür vorgesehenen Deckel.

Während des Aufenthaltes auf der Toilette ist es dem Benutzer verboten, ohne besondere Genehmigung zu essen, zu trinken, zu onanieren, Drogen und Alkohol zu konsumieren, sich hinzulegen oder Geschenke anzunehmen.

**Die Stadträtin und Referendarin für Volkshygiene und Seuchenbekämpfung der Stadt Köln.**

\*\*\*\*\*

## Arm Kräutlein

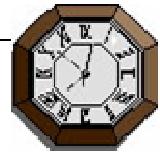
Ein Sauerampfer auf dem Damm  
Stand zwischen Bahngleisen,  
Machte vor jedem D-Zug stramm,  
Sah viele Menschen reisen.

Und stand verstaubt und schluckte Qualm  
Schwindsüchtig und verloren,  
Ein armes Kraut, ein schwacher Halm,  
mit Augen, Herz und Ohren.

Sah Züge schwinden, Züge nahn.  
Der arme Sauerampfer  
Sah Eisenbahn um Eisenbahn,  
Sah niemals einen Dampfer.



*Joachim Ringelnatz*



## Events in der Philipshalle

- 05.06.2009, 19.00 Uhr: Streetlight – Musical mit GenRosso und  
Düsseldorfer Schüler/innen
- 17.06.2009, 20.00 Uhr: Social Distortion  
30 Years Of Underground Rock 'n Roll
- 19.06.2009, 20.00 Uhr: Anastacia – Heavy Rotation
- 29.06.2009, 20.00 Uhr: Nine Inch Nails – Live 2009

\*\*\*\*\*

## Events im ISS-Dome

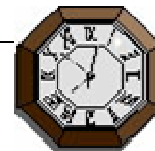
- 06.06.2009, 15.00 Uhr und 20.00 Uhr: APASSIONATA – Sehnsucht  
Eine phantastische Geschichte

\*\*\*\*\*

## Events im Burg Waechter Castello

- 07.06.2009: Tischtennis: Deutsche Mannschafts-Meisterschaft  
Borussia Düsseldorf - Ochsenhausen, Beginn 13.00 Uhr
- 20.06.2009: Deutsche Meisterschaft Cheerleading und Cheerdance,  
Veranstaltungsbeginn 12.00 Uhr, Einlass ab 11.00 Uhr

\*\*\*\*\*



## Operngala mit Feuerwerk

### Harald Schmidt moderiert Klassikspektakel

Oper am Rhein für alle heißt es am Samstag, den 29. August 2009. Wenn sich im Opernhaus der Vorhang für eine Gala mit internationalen Gaststars, moderiert von Eckart von Hirschhausen und Harald Schmidt, hebt, dann erleben zeitgleich mit den Gästen im Opernhaus mehrere Tausend Menschen die Gala auf einer Großleinwand am Burgplatz.

Die Moderatoren treten abwechselnd im Opernhaus und auf der Außenbühne auf und führen durch den Abend, der nicht nur klassische Opernfans begeistern wird.

Das Vorprogramm beginnt um 18 Uhr, die Gala um 20 Uhr. Höhepunkt ist gegen 22.30 Uhr ein Höhenfeuerwerk. Im Opernhaus spielen die Düsseldorfer Symphoniker live die Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Die Zuschauer auf dem Burgplatz erleben das Feuerwerk über dem Rhein unmittelbar; für die Gäste im Opernhaus wird es auf die Bühne projiziert.

\*\*\*\*\*

## Termine im FLH

### Sonntags-Cafeteria

So., 07.06., 14.30 - 17.00 Uhr

### Cafeteria:

Do., 11.06. **fällt aus, FEIERTAG!!!**

Do., 25.06., 15.00 - 18.00 Uhr

### Bistro:

Do., 04.06., 15.30 - 19.30 Uhr

Do., 18.06., 15.30 - 19.30 Uhr

### Kneipe:

Fr., 05.06., 18.00 - 22.00 Uhr

Fr., 12.06., 18.00 - 22.00 Uhr

Fr., 19.06., 18.00 - 22.00 Uhr

Fr., 26.06., 18.00 - 22.00 Uhr Kneipe + Bingo

**Die FLH-Termine für Juli 2009 entnehmen Sie bitte den Aushängen!**

# Praxis für Physiotherapie Krankengymnastik und Massage

## **Monika und Bertram Lenninger**

Am Schönenkamp 110 • 40599 Düsseldorf-Hassels  
Telefon 0211/749 82 25

- Bobath für Erwachsene (Zert.)
- Kinder- und Säuglingsbehandlungen
- Manuelle Medizin
- PNF (Zert.)
- Fango und Moorpackungen / Heißluft
- KMO Komplexe Manuelle Orthopädie
- Akupressur
- Hausbesuche
- Krankengymnastische Behandlungen
- Massagen
- Bewegungsbad (6 x 12 m; 32° C)
- Elektrotherapie
- Cranio-Sacrale Osteopathie
- Zen Shiatsu (n. Masunaga)
- Schlingentisch
- Manuelle Lymphdrainage



# Crombachs Kiosk

**Tasse Kaffee \* belegte Brötchen**

heiße Wurst oder Frikadelle

Zeitschriften \* Tabakwaren

Süßwaren \* alk.freie Getränke

Spirituosen \* Flaschenbier



## Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 5.00 - 14.00 Uhr

Samstag: 7.00 - 12.00

Sonntag: 8.00 - 12.00

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Tel: 02 11 - 7 49 82 14